

Alfred von Reumont (1808-1887) und die Anfänge der modernen Geschichtswissenschaft in Deutschland und Italien: Ein katholischer Diplomat und dilettierender Historiker in Diensten Preußens und der Wissenschaft

(Felix Schumacher, MA)

Im Mittelpunkt des Dissertationsprojektes steht Alfred von Reumont (1808-1887) als Brückenbauer zwischen deutscher und italienischer Kultur- und Geschichtswissenschaft. Der preußische Diplomat und dilettierende Historiker war an zahlreichen deutsch-italienischen Forschungsprojekten seiner Zeit teils als Vermittler, teils als Ratgeber beteiligt und prägte durch unzählige Besprechungen, insbesondere in der Augsburger Allgemeinen Zeitung und dem Archivio Storico Italiano, die gegenseitige Rezeption. Obgleich sowohl seine Zeitgenossen, als auch die aktuelle Forschung seinen enormen Einfluss hervorheben, ist die Auswertung seines in der Handschriftenabteilung der Bonner Universitätsbibliothek zugänglichen Briefnachlasses bisher hinsichtlich seines deutsch-italienischen Wissenschaftlernetzwerkes nach wie vor ein Desiderat. Und das, obwohl darin der Schlüssel zu einem besseren Verständnis jener Historiographie des 19. Jhs. liegt, deren Mittelalterquelleneditionen, wie z.B. die MGH, noch heute maßgeblich sind. Nachdem bereits anhand des Briefnachlasses die wichtigsten Korrespondenten seines Netzwerkes ermittelt wurden, deren Korrespondenzen sich in Florenz, Rom und Turin befinden, soll nun mithilfe der in den genannten Städten vorhandenen Gegenüberlieferung das egozentrierte Netzwerk des Protagonisten hinsichtlich des Informationsflusses rekonstruiert und dabei die unterschiedlichen Formen und Auswirkungen des Kulturtransfers beleuchtet werden. Darauf aufbauend sollen Strukturen und Mechanismen der sich damals neu definierenden Historiographie aufgezeigt werden, deren politische Instrumentalisierung ein eifersüchtiges Ringen um Archivzugänge auslöste. Erstmals soll nun das Wirken jenes wohl wichtigsten Vermittlers zwischen deutscher und italienischer Geschichtswissenschaft des 19. Jhs. näher untersucht werden, der seine zentrale Position nutzte, um tagespolitische Forderungen mithilfe der Geschichte zu propagieren und zugleich mitentschied, wer „Geschichte schrieb“ und wer nicht.